

winkten, wir vergaßen einen Augenblick das Tierchen, und als wir wieder hinsahen — war es nicht mehr da.

Bot ich das Haus auf, um die Flüchtige zu verfolgen? Nein, ich freute mich, daß sie glücklich entkommen war.

Peter Rosegger.

## 172. Winterliches Gastmahl im Gebirge.

In unsern deutschen Wäldern ist der Hirsch der König und unumschränkte Gebieter. Die Majestät seiner Gestalt und seines Auftretens sichert ihm die Herrschaft. Besonders in den Bergwäldern kommt die kraftvolle Schönheit dieses edlen Tieres zur Geltung. Bodengestaltung, Äsung und Lebensweise lassen ihn hier sich noch am stattlichsten entwickeln. Die Spannkraft scheint sich hier noch zu steigern. Das Geweih erlangt eine bedeutendere Stärke und ist gleich dem Fell dunkler getönt, als es bei den Hirschen im Flachlande der Fall ist. Ein Rudel Hirsche in der norddeutschen Ebene bringt oft nicht den Eindruck hervor wie ein einziger Hirsch im Gebirge, wenn er hoch über uns auf einer Felswand steht, während das vielzählige Gehörn sich dunkel von dem Grün des Waldes abhebt. Und welch malerisches Bild, wenn wir beim Niedertauchen in eine Schlucht am geröllbedeckten Ufer eines Wildwassers ein paar dieser stolzen Tiere aufstören! Verdußt starren sie uns mit großen Augen für ein paar Augenblicke an, um langsam umzuwenden, einige Schritte vorwärts zu tun und dann mit kühnen Sätzen von Stein zu Stein die gegenüberliegende Bergwand hinanzustürmen, bis die Zweige des Dickichts hinter ihnen zusammenschlagen.

Der Wildbestand des Thüringer Waldes genießt einen großen Ruf. Besonders gilt dies vom Lande Gotha, dessen Besiß an Gebirge mit zu den schönsten Teilen des Waldgebirges zählt. Den Wildbestand immer auf ungefähr gleicher Höhe und Güte zu erhalten, ist eine der vornehmsten Sorgen der Jägerei. Ein schlimmerer Feind und Verderber für das Wild als das Feuerrohr ist der Winter in seiner Strenge und Grausamkeit. Wenn monatelang meterhoher, festgefrorener Schnee Täler und Bergwände einhüllt und jede Halmspitze auf den Wiesen, das Moos der Baumwurzeln, alles Gesträuch und Gerant unter einer dichten Decke verborgen hält, dann beginnen die Tage bitterster Noth für die Tiere. Gegen die Kälte leisten sie tapfern Widerstand; aber der Hunger, der von Tag zu Tag quälend wächst, wandelt allen Stolz und alle Zurückhaltung in das Gegenteil. Dasselbe kraftvolle Tier, dessen kühner, markdurchdringender Schlachtruf uns in frischen Herbstnächten erschauern läßt, drängt sich oft bis dicht an die Wagen und Schlitten, die über das Gebirge kommen. Es benützt die Lücken und offengelassenen Tore des Wildgatters, um zur